



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

352 (2.8.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119524)

Der Beschl des vor dem Beginn des Studiums erlangten Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule berechtigt zur Zulassung zu allen Prüfungen für den höheren Staatsdienst. Die Ablegung einer Ergänzungsprüfung (vergl. § 73 der Verordnung vom 2. Oktober 1899, den Lehrplan, die Schulordnung und die Abiturientenprüfung betreffend, in der Fassung der Verordnung vom 3. April 1884, die Reifeprüfung der Gymnasien betr., sowie § 84 der Verordnung vom 27. März 1898, den Lehrplan der Oberrealschulen und Realhörschulen und Ordnung der Reifeprüfungen an denselben betr.) wird von den Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen für die Zulassung zu den genannten Prüfungen nicht mehr verlangt. Bei der Durchführung dieses Grundgesetzes ist die Revision der bestehenden Prüfungsordnungen für den höheren öffentlichen Dienst alsbald in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Soweit für das Studium die Kenntnis der alten Sprachen erforderlich ist, werden die Prüfungsordnungen bestimmen, in welcher Weise diese Kenntnisse zu erwerben und nachzuweisen ist. Die Uebergangsbestimmungen werden ebenfalls in den einzelnen Prüfungsordnungen getroffen werden.

(In dem Wahlaufsatz der Sozialdemokratie Badens) werden folgende Forderungen aufgestellt. Bezügl. des Volksschulwesens: einheitliche obligatorische und streng weltliche erweiterte Volksschule in Stadt und Land, wobei auf dem Lande ohne Schwierigkeit die gesamte Unterrichtszeit auf einen halben Tag verlegt werden kann. Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel. Bessere Vorbereitung und bessere Bezahlung der Lehrer. Aufnahme der Lehrer in den Gehaltsstafel der Staatsbeamten. Festsetzung der Schülerzahl für die einzelnen Klassen auf höchstens 40 Köpfe. Ertüchtigung des gesellschaftlichen Fortbildungsschulunterrichts während der üblichen Arbeitszeit. Förderung von landwirtschaftlichen Schulen. Hochaufsicht für alle Schulen. Ungemeinere Vertretung der Lehrer und Ärzte in den Schulaufsichtsräten. Uebernahme aller Schullasten auf den Staat. Bezügl. des Eisenbahnwesens: Herabsetzung der Tarife. Ertrag der drei Klassen durch eine einzige, anständig ausgestattete Wagenklasse. Ausbau des Eisenbahnnetzes durch Neben- und Kleinbahnen, die neue Landestheile dem Verkehr erschließen und den Hauptbahnen Güter und Reisende zuführen. Bezügl. der Steuerreform: Stufenweise folgende Einkommen- und Vermögenssteuer, wobei die kleinen Einkommen freizulassen sind. Erbschaftsteuer, Aufwandssteuer, nach der Höhe der Erbschaft und dem Grade der Verwandtschaft. Abschaffung aller Verbrauchsabgaben auf Lebensmittel in Stadt und Gemeinde, insbesondere Befreiung der Fleisch- und Weinauflage. Abschaffung sämtlicher Sporeisen. Weiter wird in dem Aufsatz u. a. gefordert eine zeitgemäße Reform der Städte- und Gemeindeverwaltung, staatliche Organisation der Armenversorgung und wirksamer Ausbau des Fabrikinspektors.

(Von den Landtagswahlen.) Das Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlicht eine Landesherrliche Verordnung betr. die Landtagswahlen. Darnach werden für die Wahl der von den Handelskammern zu wählenden Abgeordneten zur 1. Kammer nachstehende drei Wahlkreise gebildet: 1. Wahlkreis: Handelskammern Konstanz, Ulm, Freiburg, Schopfheim; 2. Wahlkreis: Handelskammern Karlsruhe, Pforzheim, Lahr; 3. Wahlkreis: Handelskammern Mannheim und Heidelberg. Der Wahlort ist für den 1. Wahlkreis Freiburg, für den 2. Karlsruhe, für den 3. Mannheim. — Für die Wahl der von den Städten der Städteordnung in die 1. Kammer zu wählenden Oberbürgermeister werden nachstehende 2 Wahlkreise gebildet: 1. Wahlkreis: Städte Konstanz, Freiburg, Lahr, Offenburg, Baden; 2. Wahlkreis: Städte Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Heidelberg und Mannheim. Der Wahlort ist für den 1. Wahlkreis Freiburg, für den 2. Mannheim. — Die Landesherrliche Verordnung enthält auch die Wahlkreiseinteilung der mehr als einen Abgeordneten zur 2. Kammer wählenden Städte. Es sind dies: Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Pforzheim. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern betrifft den Vollzug des Landtagswahlgesetzes.

Riel, 1. Aug. (Das Kaiserpaar) wird zur Hochzeit des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha mit der Prinzessin Viktoria zu Schleswig-Holstein auf dem Stammsitz der Braut, dem herrlichen Glücksburg, in der Nordmark erwartet. Die Feier ist bekanntlich auf den 18. Oktober festgesetzt.

Berlin, 1. Aug. (Der neue Handelsvertrag mit Bulgarien) wurde heute von dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes und den bulgarischen Delegierten unterzeichnet.

(Die Veröffentlichung der Vergesellschaftung) steht h. N. V. E. unmittelbar bevor.

(In das preussische Herrenhaus) wurde berufen Rittergutsbesitzer Generalleutnant z. D. Freiherr Karl von Han-

keim-Gannover durch allerhöchsten Erlass vom 18. Juli d. J. auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landesherrlichen Landrats-Direktorium an Stelle des am 2. Aug. 1904 verstorbenen Landrats des Kreises Heiligenstadt Geh. Regierungsrates Stitz von Hanstein.

(Eine chilenische Kommission) von acht Herren, darunter Staatsminister Davila Vega, sein Sekretär Molina und Oberst Pinto Concha, der hiesige Militärattaché, ist in Berlin eingetroffen. Sie ist beauftragt, sich über das preussische Militärwesen, wie Kleidung, Ausrüstung usw., zu unterrichten, nach dessen Muster die chilenische Armee ausgestattet werden soll.

Detmold, 2. August. (Staatsminister Gevelo) wird gegen die Verleumdungsklage gegen den Lippe'schen Abgeordneten Hoffmann bei der sächsischen Staatsanwaltschaft in Detmold ein.

Ausland.

Greatbritannien. (Unterhaus.) David Thomas (Lib.) stellte an Walfour die Anfrage, ob er die Einbringung eines Gesetzes entwerfen für wünschenswert erachte, der die Regierung ermächtigt, in gewissen Fällen die Ausführung von wasserdichten Dampfbojen zu verhindern. Walfour erwidert, er halte es nicht für nötig, daß der Regierung besondere Ermächtigungen erteilt werden, weil ihr genügend Befugnisse zu Gebote ständen, um die Ausführung von Dampfbojen in den von Thomas in Betracht gezogenen Fällen zu verhindern. Lutz (Cons.) fragt an, ob der Premierminister beabsichtige, eine Kommission einzusetzen, die die Umstände zu prüfen habe, unter denen sich der Ankauf der Kohlenfelder in Südwales durch ein deutsches Syndikat vollziehen sollte. Walfour erwidert hierauf: Seine der uns zur Verfügung stehenden Informationen gibt uns Grund zu der Annahme, daß ein deutsches Syndikat Verhandlungen pflegt, die auf den Ankauf eines wichtigen oder, soweit ich unterrichtet bin, überhaupt eines Gebietes hinführen, in dem Dampfbojen gefördert wird, wie sie von der britischen Flotte gebraucht wird. Wie ich bereits erklärt habe, würden und könnten wir nicht mit Gleichgültigkeit darüber hinwegsehen, wenn durch ein ausländisches Syndikat oder ein Syndikat, in dem ausländischer Einfluß vorherrscht, Dampfbojen erworben wird, die für die Schlagfertigkeit unserer Flotte unbedingt notwendig ist. Im Fall wir Grund zu der Annahme haben, daß ein ausländisches Syndikat im Begriff ist, die Kontrolle zu gewinnen, die wir zurückweisen müssen, würde ich es nicht für schwer halten, dem dadurch zu begegnen, daß wir das Gesetz abändern, um die Ausländer an dem Erwerb dessen zu verhindern, was für die Verteidigung Greatbritanniens oder für die Interessen von Meer und Marine unumgänglich notwendig ist. Ich glaube nicht, daß diese Notwendigkeit sich bereits ergeben hat, aber dies wäre die Basis, auf der wir vorgehen müßten, wenn sie sich herausstellt.

Dänemark. (Kaiser Wilhelm, König Christian), der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, Prinz Waldemar und Prinzessin Marie, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie machten gestern von Kopenhagen aus eine Spazierfahrt nach der Eremitage, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nach dem Frühstück fuhr der Kaiser und König Christian mit einigen Mitgliedern der königlichen Familie über Skodsborg nach Schloss Bernstorff zurück.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2 August.

Errichtung einer Baugewerkschule in Mannheim.

Man schreibt uns: Wie im Anschluß an die jüngste Mitteilung im offiziellen Stadtraatsbericht nunmehr bekannt wird, ist die Frage der Errichtung einer Baugewerkschule in Mannheim neuerdings in ein Stadium getreten, welches hoffen läßt, daß endlich den berechtigten Wünschen Mannheims nach Schaffung einer technischen Lehranstalt Rechnung getragen werde. Die Stadtverwaltung hat von ihrem an die Regierung gerichteten Versuch ein staatliche Subventionierung einer an die Ingenieurschule anzuschließenden Baugewerkschule die Interessensvertretungen der Industrie, des Handwerks, namentlich des Bauwesens, und die technischen Vereine in Kenntnis gesetzt. Mehrere dieser Körperschaften haben bereits sich mit der Sache befaßt. Sie sind, abgesehen von dem neuen Plan, eigentlich nicht den bisher geäußerten Wünschen nach einer staatlichen Bauhochschule entgegen, doch zu einer unbedingten Unterstützung desselben gekommen. Allen voran die Handelskammer, die

sich dieserhalb bereits an die zuständigen Landesbehörden gewandt hat. Man erwartet in den beteiligten Kreisen, daß für die an die Ingenieurschule angegliederte Baugewerkschule sowohl hinsichtlich der staatlichen Beaufsichtigung, als auch der staatlich zuzuschüssenden Berechtigungen Normen geschaffen werden, durch welche diese als gleichberechtigte Anstalt zu betrachten ist. Auch für die Ingenieurschule schweben zur Zeit noch Verhandlungen betreffs Erweiterung der staatlichen Beaufsichtigung, welche letztere insbesondere durch die Entsendung eines staatlichen Prüfungs-Kommissionärs zu den Hauptprüfungen ihren Ausdruck finden dürfte. Es würde demgemäß die alldam vereinigte Ingenieur- und Baugewerkschule eine besondere Stellung zwischen einer staatlichen, öffentlichen und privaten Lehranstalt einnehmen. Die Aufwendungen, welche für die Stadtgemeinde hierdurch bedingt wären, würden hauptsächlich in der Ueberlassung der Unterrichtsgebäude liegen, während der Staat durch Beistellung eines entsprechenden Vermögens die Anstalt zu subventionieren hätte. Natürlich wird die Höhe dieser staatlichen Subvention für die Einrichtung und für die Entwicklung der Baugewerkschule von großer Bedeutung sein und wir möchten deshalb wohl hoffen, daß auch bei den nächstjährigen Verhandlungen die Herren Vertreter des Mannheimer Kreises wie bisher für den Gedanken der Baugewerkschule überaus reiflich warm für eine genügend hohe staatliche Beihilfe eintreten.

Was nun die Organisation der beiden Schulen betrifft, so wird die Ingenieurschule den Charakter als höhere technische Lehranstalt beibehalten, nachdem die Erfahrung gelehrt hat, daß die Ausbildung der Schüler nach der bisherigen Schulorganisation eine für die höheren technischen Berufe geeignete ist. In die Ingenieurschule sollen somit auch zulänglich vorgezubereitete Schüler Aufnahme finden, welche im Besitze des Einjährig-Freiwilligen-Prüfungsscheines sind.

Die Unterrichtslehre erstreckt sich für alle 3 Abteilungen (Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde) auf 2 1/2 Jahre in 6 Semesterkursen. Die Baugewerkschule denkt man sich als mittlere technische Lehranstalt; es wird somit für den Besuch derselben nur Vorkurs- beziehungsweise Gewerkschulbildung vorausgesetzt. Die Baugewerkschule würde 3 Hauptabteilungen erhalten und zwar für Maschinenbau, Hochbau und Tiefbau. Die Unterrichtslehre für die Maschinenbauabteilung hätte 2 Jahre in 4 Semesterkursen, die Unterrichtslehre für die Hochbau- und die Tiefbau-Abteilung je 2 1/2 Jahre in 5 Semesterkursen zu umfassen. Wie schon aus dieser kurzen Charakteristik zu ersehen ist, wird die Baugewerkschule in der Tat eine geeignete Ergänzung der bestehenden Ingenieurschule bilden und dürfte somit die beiden genannten Schulen in ihrer Vereinigung wohl geeignet erscheinen, einem weitgehenden Bedürfnisse unserer Stadt auf dem Gebiete des technischen Schulwesens gerecht zu werden.

Der Großherzog und die Großherzogin erfreuen sich während ihres hiesigen Aufenthaltes in St. Moritz eines sehr angenehmen und forschreichen Aufenthaltes. Dieselben unternehmen täglich mehrstündige Spaziergänge und Ausfahrten in die nähere und weitere Umgegend des Kurortes. Am letzten Donnerstag besuchten die hohen Herrschaften zu Wagen das Rosetal und am folgenden Vormittag ritten dieselben zu Fuß nach dem Hochleopolden und eine weite Aussicht über das Amalal bietenden Höhen, von wo aus am Nachmittag die Rückkehr ebenfalls zu Fuß erfolgte. Direktor Thoma ist am letzten Freitag angekommen und wird einige Zeit als Gast der höchsten Herrschaften in St. Moritz verweilen.

Uebertragungen und Ernennungen. Der Großherzog hat dem Oberförster Hugo Sexauer in Petershal das Postamt Petershal in Pfalzenhof und dem Oberförster Karl Autentich in Pfalzenhof das Postamt Petershal übertragen, sowie den Forstassessor Hermann Schicht in Stodach zum Oberförster in Pfalzenhof ernannt.

Kranenüberlegung. Von Seiten des Vorstandes des Neuen Medizinischen Vereins wurde gestern gleichfalls am Grabe Franz Thordede's, des Gründers dieses Vereins, ein Krug niedergelegt.

Juwelversteigerung vor Groß. Rotarier III. Die Hofratin mit Gebäulichkeiten der Hofratin St. Anselm in Gieselerstraße 10. Damm hier, Nr. 4, 3, wurde dem Bauverwalter Heinrich Damm in Heidelberg bei Mainz am R. 16 000 zugeschlagen. Aufsteigend sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von R. 48 700. Nicht abgetragene Hypotheken R. 4500 R. Gesamtschuldenspreis 70 100 R. Amtliche Schätzung R. 67 000 R.

Der Winterfahrplan-Entwurf der Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Nebenbahn ist der Handelskammer zugeworfen und kann auf dem Bureau eingesehen werden.

Das 20jährige Jubiläum als Zeitungsergängerin des „General-Anzeiger“ beging am gestrigen Tage Frau Susanna Schuler. Die Zeitlerin ist den Momenten in den Quadranten B 1 bis B 7 im Laufe der Jahre eine bekannte Erscheinung geworden. Obwohl schwere Familien Sorgen das Leben der Jubilarin bedrückten, hat sie doch stets in zufriedenstellender Weise ihren schwierigen Dienst versehen und ist heute trotz ihrer „80“ eine noch rüstige Frau. Wir wünschen der Jubilarin nachdrücklich, daß sie noch recht lange Zeit im blühenden Alter verweilen möge, den Abenteuern ihres Berufs den „General-Anzeiger“ zu bringen.

Wen auch ihren Anpreisern verpöndelt haben — eine Post, die der weidliche und lustige Mann vernünftig selbst in die Wälder „Jäger“ hatte —, hier, es ging ihr der Ruf der Schönheit, Raffinesse und Eleganz voraus, und so konnte es nicht fehlen, daß das Passagierkater am Tage ihres ersten Auftretens außerordentlich war. Denn der Herriner hält etwas auf sich und weiß, was er echter Kunst schuldig ist. Indessen — nur mit tiefen Rührungstönen schreibt der Chronist es nicht vor — der Ruf hatte gelogen: mit der Schönheit von Madame war es nicht. Als um halb 11 Uhr — die Spannung war mittlerweile aufs höchste gestiegen — die Gardine vor der erwartungsvollen erschauernden Menge in die Höhe ging, da sah man in einer von zwei Mänteln (ich vermute: es waren braunschwarze Theaterkostüme) feierlich einhergehenden Sänfte ein durch angelegentliches Verweilen mit einem verlebten Pergamentstück. Und als die Sänfte in dem Weg des Sänfte entstieg, da nahm man mit Bedauern wahr, daß die ganze Eleganz nur in dem Willenentwurf von Madame bestand. Da aber Madame zu singen ansetzte, entließ der Chronist mit geschwundenen Schritten. —

Buntes Feuilleton.

— Michel und Marianne heft ein kleines Gedicht in des „Simplicissimus“, Spezialnummer „Friede mit Frankreich“. Michel-Deutschland macht Marianne-Frankreich die sich glücklich lächelnd über eine Wiege mit einem gesunden Sprößling beugt, folgenden Antag:

Kumm, Marianne, kumm, hier ist,
Kumm, Marianne, was mit Fra,
Vergnügt willst du tosamem gahn,
Wi willt und st nich wedder san.
Dah up, hebbe wi und beide goeren,
Freiwig wi wat in de Weg, min Deeren,
Europas Frieden heet dat Kind,
Kumm, Marianne, kumm geivind.

— Der Sultan über das jüngste Attentat. Ein Teil der mohammedanischen Bevölkerung Konstantinopels hatte

Das der Oberst winkte lächelnd ab und zog seine Taschenuhr. „Es ist überdies für mich Zeit nach Hause zu gehen.“ Er verneigte sich leicht. „Gute Nacht, meine Herren!“

Als die älteren Herren gegangen waren, stand der ausgelassene Laune nicht mehr im Wege und Jed wurde von allen Seiten aufgefordert, nun endlich eines seiner beliebigen Couplets zum Besten zu geben. Graf Riel widersprach zwar, denn er hielt diesen leichten Ton für unangemessen in Rücksicht auf die feierliche Veranlassung des heutigen Abendmahles. Aber die anderen wollten seine Warnung nicht gelten lassen.

„Ich wußt“ rief Reußenstein. „Sie mit Ihrer Ehrerbietigkeit, Herr! Sie martieren so immer den strengen Gato.“

(Fortsetzung folgt.)

Madame du Dion in Berlin.

„(Derweil „tout Berlin“ noch verzeiht ist, hatte das gefagte Berlin bereits seine rechte Konstante: auf den Western, die die Spezialitätenbühne des Passagenamphitheatrs bedekten, präsentierten sich vor Logenplätzen zu 6 R. und Tribünenplätzen 3 & 4 R. am letzten Sonntag Madame „du Dion“. Man weiß, wer Madame du Dion, die nach den Auffassungen verschiedener Generationen und Sprachgelehrten eigenlich „de“ Dion zu nennen wäre, ist: die Dame, die durch eilige Jahre (eine andere Lesart spricht nur von eilichen Monaten) Auguste I. dem „guterfährten“ Kaiser der Sahara, leben und regieren half, und die sich von ihm nur trennte, weil — sagt sie — der Wüstenkönig von ihr verlangte, daß sie auf dem „Schiff der Wüste“ Oberstaben bereise. Das mochte Madame nun nicht — sagt insbesondere sie — und so wandte sie dem Komel den Rücken und lehrte ruhig und um einige nicht unansehnliche Brillanten gebeeht zum Vortheil zurück. Madame hat auch sonst allerlei gesagt, zu Wien, wo verschiedene „Vertreter der Presse“ sie — höchst unbehilflich — über die Natur ihrer Beziehungen zu Auguste I. Bewand ausgefragt hatten, und zu Berlin, da die noch Heilmade, was auch nicht eben von gerter Rücksicht zeugt, schon am Tage ihrer Ankunft einem Privatvictor zum Opfer gefallen war. In Wien sollte Madame du oder de

Dienstsache auf dem Jungbusch. Von den Herren Reichs-
rath Carl Schmitt u. Sohn geht und folgende Erklärung
mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Bezüglich des Berichtes in dem
Mittagsblatt Nr. 350 über die stattgehabene Versammlung des
gemeinnützigen Vereins „Stadtteil Jungbusch“ am 31. vor.
wonnigen wegen der projektierten Bebauung des Geländes der ehe-
maligen Zementfabrik erklären wir ausdrücklich: Die Vertagung der
Entwürfe und Pläne bezugs Einbau einer Kolonie derselbst, für jeden
Sach dienlich, sowie die betr. Eingabe an die Gr. Polizeidirektion
hier hatten wir in Auftrag; mit einer event. Ausführung
haben wir nichts zu tun. Trotzdem sind wir nicht so taktlos,
den Namen unserer Auftraggeber in die Öffentlichkeit zu zerren,
solche Entgegnungen kommen bei uns nicht vor.

**Ältester Deutscher Stenographentag Gabelsberger zu Braun-
schweig.** Am 29. Juli trat der Bundesausschuß unter dem Vorsitz
des Geheimen Justizraths Landgerichtsdirektor Selle-Breslau zur
Beratung der Tagesordnung des Stenographentages zusammen.
Bekanntlich waren u. a. der Bundesvorsitzende Professor Dr. We-
dem-Dangig, sowie Direktor Scheffel-Mannheim und als
Vize Regierungsrat Professor Dr. Clemens-Dröden, Vorstand des
Königlichen Stenographischen Instituts, Königlich Rat Professor
Wiederer-München, Vorstand des Königlich Stenographischen In-
stituts in München. Außerdem tagte eine zahlreich besetzte Ver-
sammlung von Verbänden und Vereinsvertretern. Am 30. Juli
find die feierliche Eröffnung des Stenographentages in Gegenwart
des Wohl. Geheimen Rats Dr. jur. Triepß und des Bürgermeisters
Reyer-Braunschweig statt. Beide Herren begrüßten die Versam-
lung. Namens der königlichen Stenographischen Institute in Drees-
den und München überbrachten Regierungsrat Professor Dr. Cle-
mens und Königlich Rat Professor Wiederer Glückwünsche für ge-
schäftliche Weiterentwicklung der Gabelsberger'schen Stenographie
und für einen erfolgreichen Verlauf des Stenographentages. Schrift-
führer Dr. Cantier-Frankfurt hielt die Festrede über das Thema
„Stenographie und Schule“. Namens der Berliner Stenographen
übergab Reichstagssteno-graph Dr. Reupert an den Stenographen-
verein „Gabelsberger“ zu Braunschweig das Bundesbanner. Der
Vom Stenographenverein Braunschweig überreichte für das
Dinner ein Festschreiben. Aus dem Festschreiben heben wir
heraus, daß der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger 1623
Bereine zählt.

Eine blutige Chetragdie ereignete sich gestern abend zwischen
8 und 9 Uhr in der Leutnantstraße bei der Fabrik von Mohr und
Fiedersoll. Der Fabrikarbeiter Jos. Willhaud lebt schon längere
Zeit getrennt von seiner Ehefrau Regina geb. Herrmann. Sie ar-
beitete gestern in Ludwigshafen als Pflegerin. In der genannten
Stelle lernte der Mann seiner Frau auf und ersuchte sie wieder
zu ihm zurückzuführen, er würde ihr alles seiner Vorgesetzten ver-
sprechen. Als sie sich weigerte, zog er einen Revolver und schuß
erst ihr, dann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide Eheleute wurden
lebensgefährlich verletzt in das Allgem. Krankenhaus gebracht.

Ein Gauner gerichtet wurde gestern in der Person
des Kaufmanns Leopold Walter von Laufen vor dem Schöffens-
gericht. Durch sein prächtiges Auftreten — er sagt, er hätte
monatlich 500 Mark zu verdienen und könne von seinen Renten
leben — imponierte er den Juristen und Wäldchen. Der Speisekell-
er C. Schaf kreditierte ihm die Kost vom 27. März bis 25. April
M. 18. und als er es wagte, ihn an die Bezahlung seiner Schuld zu
mahnen, sagte er großmüthig „daß mir so etwas nicht wieder vor-
kommt.“ Anders Tages brachte er sich auf Französisch empfinden.
Der Vorstand des Deutschenationalen Handlungsgehilfenverbandes
kampte er um 20 M. an, der natürlich auch das Nachsehen hatte.
Nur diese beiden Fälle waren Gegenstand der Anklage, wegen einer
Vertragsverletzung, wo er ein armes Mädchen um seine ganzen
Verhältnisse im Betrage von 500 Mark brachte, hat er sich nächstens zu
verantworten. Der Vorsitzende läßt seinem schuldlosen Gehörten
die verdiente Würdigung zuteil werden und das Gericht decretirte
den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 7 Wochen, wovon
1 Woche durch die Untersuchungshaft verbracht ist.

Ans dem Schöffengericht. Einen ganz widerrechtlichen Ver-
trauensmißbrauch beging der letzte 22 Jahre alte Kellerer Anton
sein Kollege Franz Hermann hin, den vollständig Mittellosen nach
seiner Kollege Hermann hin, den vollständig Mittellosen nach
mit auf sein Zimmer. Als er anderen Tages mittags von der Arbeit
zurückkehrte, war sein ganzes Zimmer angedrückt und der Leuzer
gründlich ausgeföhren. Er hatte gestern noch die Freiheit, den Dieb-
stahl der Sachen abzugeben, welche nicht bei ihm gefunden wurden.
Er hat einmal 7000 Mark geräut, da fühlte er plötzlich den Beruf
als Varietédirektor in sich. In kürzester Frist hatte der Herr
Direktor das Geld mit seinen Künstlerinnen verpulvert und ist heute
mit einer kleinsten Anzahl befaßt. Das Urteil lautet auf
6 Wochen Gefängnis.

Mattschlächter Wetter am 3. und 4. August. Das Maximum
von 74 Mm. ist vom bischöflichen Wolf über Mitteldeutschland nach
Volen gewandert. Im bischöflichen Wolf und über Westfrankreich
fiel das Barometer auf 760 Mm., ebenso auch an der südfranzö-
sischen Küste. Der ältere Luftwirbel von 760 Mm. hat sich von der
oberen Ostsee nach dem nordwestlichen Nordwesten getrieben. Bei
herrschend bläulichen Winden und ziemlich warmer Temperatur
ist für Donnerstag und Freitag fast ausnahmslos trockenes und
auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 2. August.
Mord- und Selbstmordversuch: Der seit Februar
d. J. von seiner Ehefrau getrennt lebende Waidmühl Josef Will-
haud, zuletzt wohnhaft Seidenweberstraße 74 hier, der schon
längere Zeit ihr nachstellte, traf gestern abend kurz nach 8 Uhr auf
der Friedrichsfelderstraße mit derselben zusammen. Trug sie, ob sie
nicht mehr zu ihm zurückkehren wolle. Auf ihre vermeintliche Antwort
erwiderte Willhaud mit den Worten: „So, dann sterben wir zu-
sammen“ drei scharfe Revolverkugeln auf seine Frau ab; eine Kugel
traf sie ins Gesicht, die zweite über dem linken Ohr, die dritte ging
los. Hieraus brachte er sich selbst einen Schuß in die rechte Kopf-
seite bei, jedoch er bewußtlos zusammenbrach. Beide wurden ins
Allgem. Krankenhaus gebracht.

dem Sultan nach dem Attentat beim letzten Selamit eine
Adresse geschickt, die den Herrscher der Treue und Ergebenheit
der Mohammedaner versichert. Der Sultan antwortete darauf:
„Es ist mein schnellster Wunsch, mein Volk glücklich und in fried-
lichen Verhältnissen zu sehen. Es ist bekannt, wie ich arbeite und
wie alle meine Bemühungen auf die Erreichung dieses Zweckes ge-
richtet sind. Der Lohn für meine Bemühungen und für meine erlittenen
guten Wünsche war der Schuß durch die göttliche Vorsehung, für den
ich Gott Dank abstatte. Das Einzige, was mich tief bewegte, ist die
große Zahl der Toten und Verwundeten unter meinen lieben, treuen
Soldaten und meinem geliebten Volk. Ich wünsche meiner lebhaften
Genehmigung für die Gefühle der Treue meiner Unterthanen Aus-
druck zu geben, und ich bete zu Gott, daß er meine Unterthanen vor
allem Unheil schütze möge.“

Eine Moschee in London. Aus London wird berichtet: In
London soll eine Moschee errichtet werden, da die starke Zunahme
des Mohammedanismus ein Gotteshaus für die Gläubigen nötig
erscheint läßt. H. Williams hat nach einem längeren Studium der
arabischen Bauformen eine prächtige Zeichnung entworfen, nach der
sich der Bau in imposanter Gestalt darstellen wird. Drei mächtige
Herrscher des Islams, der Schah von Persien, der Abbeide von
Aegypten und der Emir von Afghanistan, haben größere Beiträge
gezeichnet. Die Moschee wird gegenüber der Westminsterabtei an
der Themse errichtet werden.

Unfall: Durch Abpringen von einem in der Höhe befind-
lichen Straßenbahnwagen kam gestern nachmittag eine Kaufmanns-
frau von Jetteim auf dem Bahnhofsplatz hier zu Fall und erlitt
Verletzungen am Kopf und Rücken.

Diebstahl: Einem noch unbekanten umherziehenden Nord-
warenhändler, welcher mit seinem hoch mit Körben besetzten Ein-
spannerfuhrwerk vor 6—8 Wochen durch Käferthal fuhr, wurden
damals 2 Hängkörbe von seinem Wagen losgeschleudert und entwendet.
Der Dieb ist ermittelt und die Körbe sind auf dem Bureau der
Kriminalpolizei verwahrt. Um Mitteilung von Anhaltspunkten be-
zugs Feststellung des Namens, der Heimat und des derzeitigen
Aufenthaltsorts des Nordwarenhändlers wird ersucht.

Am 31. Juli, vormitags wurde im Hausgang der Wirtschaft
zum Antöhlischen, A. 3, von noch unbekanntem Täter ein wertvoller
Epaulettenrock (echte gelbe spanische Rebe mit silbernem rundem
Zufassknopf mit Verzierungen) entwendet.

In vergangener Nacht wurden einem Wirt in Käferthal
im Hause kurze Mannsweiserfische 43 vier Gänse und 5 junge
Hühner von unbekanntem Täter entwendet. Zwei der
Gänse wurden am Totort abgeschlachtet und Köpfe und Flügel dort
zurückgelassen. Um fädeliche Mitteilung an die Schutzmannschaft
oder Gendarmerei wird ersucht.

Verhaftet wurden 6 Personen, darunter ein von der
Stadtantwärterschaft Hamburg wegen Diebstahls und Lateralkriegung
verfolgter Koch von Metten (Schweig), ein Fabrikarbeiter von
Redaten und ein Tagelöhner von hier, beide wegen Körperverletzung.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein berechtigter Wunsch

Es ist ohne Zweifel, wenn verlangt wird, daß sich Schulleute, die
doch in erster Linie zum Schutz des Publikums da sind, im Verkehr
mit diesem, insbesondere mit Damen, stets eines höflichen, wahr-
heitlichen Tones befleißigen. Immer wieder kommen indes Fälle vor,
in denen es Schulleute an der nötigen Höflichkeit und Höflichkeit
fehlen lassen. So hatte Einseher, dieses gestern spätnachmittags
Gelegenheit, zwischen einem Schürmann einerseits und einer Dame
und deren Dienstmädchen andererseits eine Diskussion mitanzuhören,
die seitens des Schürmanns unter Aufwendung beträchtlicher
Stimmkräfte so heftig geführt wurde, daß die Besanten aufmerksam
gemacht sehen blieben. So viel Einseher dieses vernehmen konnte,
handelte es sich darum, daß das Dienstmädchen mit einem Kinder-
wagen über das Trottoir in den Anlagenweg des Paradeplatzes ein-
dringen wollte, was der Herr Schürmann, leider konnte Einseher
diesem Nummer nicht erkennen, wehren wollte, da es verboten sei,
das Trottoir mit Kindermägen zu befahren. Ob das im vorliegen-
den Falle wirklich verboten ist oder nicht, berührt den Einseher hier
nicht. Da der Schürmann jedoch das Dienstmädchen notierte und,
wie anzunehmen ist, Rapport erstattet hat, so wird es seinen Vor-
gehenden leicht sein, ihn über die Einzelheiten des betreffenden Vor-
falls einsehend zu befragen. D. Red.

Das Teppichklopfen.

Auch ein anderer Anwohner des Nordviertels Elisabeth-, Tulla-
und Prinz-Wilhelmstraße, der das Glück hat, fast jeden Morgen
durch den melodischen Klopf-Rhythmus geweckt zu werden, kann es
nicht unterlassen, dem Herrn Einseher des letzten Artikels beizu-
stimmen und die berechtigte Stadterhaltung zu bitten, diesem Un-
fug ein Ende zu machen, obwohl man glauben sollte, daß in einem
der feinsten Stadtviertel jede Hausfrau den nötigen Kalk haben
sollte, zu erkennen, wann die richtige Zeit zu solch geräuschvoller
Hausarbeit ist. Gewisse Tage zu bestimmen, wie der Herr Einseher
in Vorschlag bringt, wird wohl kaum durchführbar sein, doch wäre
viel gewonnen, wenn vor morgens 9 und nach 12 Uhr nicht mehr
geklopft werden dürfte. Auch würden viele Anwohner sehr erfreut
sein, wenn die verschiedenen Büchereien in den Umgebungen ihre
schönen Weisen nicht gerade fortissimo zum offenen Fenster hinaus-
schmetterten, sondern die Fenster schließen — oder sich eines Plami-
mos befleißigen wollten, denn doch es gerade kein Hörschmerz ist,
wie es öfter der Fall, 4—6 Sopran- und Altstimmen zu gleicher
Zeit in 8 verschiedenen Arten durcheinander zu hören, unter darzu-
mischer Keller- und Schüsselglocken-Begleitung, weih der am besten,
denn es vergnügt ist, diesen wechselläufigen Klangeigenschaften anhören
zu müssen. Es ist wohl angemessen, ein Dienstmädchen zu haben, das
mit ihrem Los so zufrieden ist, daß es ihr noch um 8 „Singen“ ist,
aber alles mit Maß und Ziel. Ich hoffe, daß diese Zeilen den von
vielen Anwohnern gewünschten Erfolg haben.
Einer, der Herzen hat.

Bezugnehmend auf das Eingekamte vom 31. Juli er, bin auch
ich der Ansicht, daß eine polizeiliche Verordnung, das Teppichklopfen
dort, sehr wünschenswert wäre, und es ist tatsächlich erkennlich,
daß eine solche in einer Stadt wie Mannheim noch nicht besteht.
In dem Quadrant Friedrichsring-Großstraße-Lamellenstraße kommt
zu der natürlich stets im fortissimo gehaltenen Teppichklopfen
noch das fürchterliche Geschrei von Kindern, die sich in den Höfen zum
Spielen einfinden, hinzu, und ist ein Aufenthalt in den nach hinten
gelegenen Zimmern fast unmöglich. Durch eine polizeiliche Ver-
ordnung einerseits und ein Verbot der Hausmutter andererseits könnte
hier auf leichte Weise Abhilfe geschaffen werden. Espérons!

Aus dem Grossherzogtum.

Schwabenheimer Hof, Hof Edingen, 1. Aug. Gestern
nachmittag 2 Uhr brach in der Schauer des Adolf Wölflinger Feuer
aus. Mit rasender Schnelligkeit verbreiteten sich die Flammen.
Winnen einer halben Stunde lag die Schwere recht Ende in Asche.
Der Schall und das Wobehaus fingen ebenfalls gleich Feuer; es
konnte nur ein Teil des Großstiehs und wenige Wäbgerade in
Sicherheit gebracht werden. 2 Mülle und ein Schwein sind verbrannt.
Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden an Gebäuden
und Schmitten dürfte etwa 8000 Mark betragen. Der Beschädigte
ist versichert.

oc. Pforzheim, 1. Aug. Frau Sitach, welche beim
Handschuhreigen sich bedeutende Verbrennungen zuzog, ist gestorben.
oc. Karlsruhe, 1. Aug. Oberbürgermeister Säneler
wird am 15. August seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen.

B.C. Karlsruhe, 1. Aug. Ten Hof zum Gärtner gemacht
hat man bei Kastellung zum Kontraktualverwalter den 43 Jahre alten
Bedienungsbefehl Philipp Peter Schmidt aus Leuttrahausen,
wohnhaft in Durlach. In 13. Konfession, die er zu verworfen hatte,
unterstützt der „Bedienungsbefehl“ Summen im Gesamtbetrag von
34 000 Mark. Außerdem hatte Schmidt als Wastler-Geld, die er
als eiblich verpflichteter Erbeher der evangelischen allgemeinen
Kirchenkasse für den Erbschaftsbesitz Durlach verzeichnet, in
Höhe von 1338.10 Mark für seine Witwe beizubehalten. Der schon
mehrere vorübergehende Angeklagte erhielt von der hiesigen Staats-
kammer unter Anrechnung von 6 Monaten Unterhaltungslohn 3
Jahre 6 Monate Gefängnis und 6 Jahre Ehrverlust.

oc. Mannheim, 1. Aug. Der Hagelklober, der fast aus-
schließlich das Rhegeland betrifft, verteilt sich nach dem „Ratgrähl
Ratgr.“ auf die betroffenen Orte wie folgt: Gemarkung Wöllheim
300 000 M., Gemarkung Niederweiler 125 000 M., Gemarkung
Schwarzbach 6000 M., Gemarkung Neuenburg 50 000 M., Gem.

Edingen 8000 M., Gem. Zaitingen 10 000 M., Gem. Baden-
weiler 25 000 M., Gem. Zungen 100 000 M., Gem. Hugelheim
80 000 M., Gem. Oberweiler 60 000 M.

oc. Konstanz, 1. Aug. Wie bereits gemeldet, hat sich der
Leutnant Stüber vom Infanterieregiment Nr. 114 diese Nacht in
seinem Zimmer erschossen. Wie es heißt, sollen bedrückte finanzielle
Verhältnisse das Motiv zur Tat gewesen sein. Von anderer Seite
wird ein unheilbares Leiden als Grund angegeben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thode über Böcklin und Thoma.

Unberührt vom Meinungskampf der Parteien führt Geheimrat
Thode sein Programm zu Ende, indem er in seinen letzten Vor-
lesungen sich ausschließlich mit der Malerei und Deutung jeder
Werke beschäftigt, durch die Arnold Böcklin und Hans Thoma
die deutsche Kunst bereichert haben. Man pflegt, so führt Thode aus,
seit der Reizung den Inhalt dieser Kunst verhältnismäßig für Geban-
arbeit zu halten; dies ist auf die Verwechslung des gegenständlich
Festhalten mit Gedankenhaftem zurückzuführen. Das moderne
Publikum hat seine geringe Anschauungskraft dadurch bewiesen, daß
das Allgemein-Menschliche, also das Allgemein-Verständliche, sehr
langsam Allgemeingut geworden ist. Dieses Publikum tritt in er-
sterer Gewohnheit; es ist kesseln im Zwange alter Jugenderinne-
rungen (historischer und erzählender Motive in den Gemälden) und
tritt stets mit einer Frage vor das Kunstwerk heran, wodurch das
ferie Schalten der Phantasie unterbunden, und die unmittelbare
Wirkung des Kunstwerkes auf den Beschauer gehemmt wird. Böcklin
und Thoma haben dieser in langen Jahren getriebenen Phantasie
wieder ihr frei schaltendes Recht eingeräumt, indem eben diese Phan-
tasie und nicht der Verstand in ihrer Kunst das Entscheidende ist.

Thode führt dem Gemeinlichsteden und Verschiedenen im
Wirken dieser beiden Meister bis zu den elementarsten Urgründen
nach: Gemeinlich ist ihnen nach Thodes Worten das Dichterisch
fabulierende Erfassen und Gestalten des Menschlichen in innerer
Beziehung zu den Stimmungen der Natur, ebenso wie andererseits
das Verdichten der Natur zu allgemein-menschlichen Gebilden,
Böcklin wie Thoma entwickeln ihre Kunst von der Landschaftsmalerei
ausgehend, die sie erweitern und vertiefen; beide kopieren die Natur
nicht slavisch; durch eine wunderbare Empfänglichkeit wird ihnen die
Natur zum inneren Erlebnis; durch die Phantasie gesehen wird sie
erst zum Typischen konzentriert, und ordnet sich so in gewaltige,
gestaltmächtige Harmonien. Beide Meister waren ihr Leben lang treu-
nische Stadfinder, d. h. sie haben sich bemüht, die Technik von schrei-
ender, aufdringlicher Wirkung zu lösen, damit der Beschauer durch sie
nicht von der Konzeption des Werkes abgelenkt werde.

Die Gegensätze zwischen beiden sind durch Alters-Tempera-
mentverschiedenheiten und durch die Unterschiede der früheren
Lebensverhältnisse bedingt. In Böcklin wirkten die Einflüsse des Sü-
dens mit, Thoma ist in der deutschen Natur aufgewachsen; in Böcklin
klingen literarische Inspirationen mit, während Thoma aus sich
heraus in sachlicher Natürlichkeit schöpft, Böcklin ist von wilden, leidens-
chaftlichen Gewalten erschüttert, Thoma verleiht sich in beschauliche
Liebe mit lyrischer Vertiefung in seine Kunst, Böcklin, der Ältere,
ist verzwergelt mit den früheren klassischen Kunsttraditionen, wäh-
rend Thoma, der Jüngere, in direkter, inniger Beziehung zur Natur
steht. Ueber die Verschiedenheit ihrer Temperamente haben beide in
ihren Selbst-Porträts Auskunft gegeben — Böcklin mit labernden
Wäldchen ist kühnlich, von ewigen Kunststücken gequält, Thoma steht vor
uns in dreier Ruhe, unendliche Güte, allumfassende Liebe im leuch-
tenden Blauange.

Von persönlichen Beziehungen ausgehend führt uns Thode die
beiden Meister in anschaulicher, plastischer Gestalt vor. Wie wan-
dern mit Böcklin von Düsseldorf über Paris, Basel, Weimar,
München nach Rom, wie verweilen in seinem Heim in San Domingo
bei Pefiole, wie sehen ihn im Freundeskreise mit Diederich, Paul
Hofe, Feuerbach, Leubach; auf Bedekind, Sarasin, Graf Schod fällt
der Raum ihrer Götterschaft. In seinen Hauptwerken lernen wir
sein gigantisches Streben kennen. Sie empfinden mit ihm seinen
fortwährenden Konflikt, der ungelöst in ihm fortgelebt hat, jene Seh-
nsucht, den plastischen Menschen, wie ihn die Antike gekannt hat, auch
in die moderne Landschaft einzupassen. Er ergreift den südlichen
Charakter der Landschaft, die formgewaltigen Motive mit ihren
starken Farbkontrasten und ordnet den Menschen hinein in die
Verengungen des höchsten Affekts, das Weid in pflanzen- und blumen-
haften Blüten, den Mann in kraftvoll bewegter, fast großer Ein-
heit mit den Elementen. So wird das Kühnste, das Abenteuerlichste
gläubhaft, fast notwendig!

Hans Thoma, das schlichte Schwarzwaldbild aus Vernau, bleibt
in Andächtig Unberührt bis in das Greisenalter. Was er in
Karlsruhe, Dörfelberg, Paris studiert, führt immer nur zum engeren
Anschluß an die Natur. In München kommt er mit dem Historiker
Viktor Müller, mit Sehl und Böcklin in Beziehung. In Frankfurt
wirkt er von 77—89, wo er nach Karlsruhe berufen wird. Seine
Freunde Doller Esler, Kähler, Walter Schalte schließen sich in
Frankfurt an ihn; sein schlichtes Atelier gleicht der Werkstatt eines
Arbeitsenden. Er hat in seinen Werken (7—800 Oelgemälde, zahllose
Aquarelle, Radierungen und Zeichnungen) die geheimsten Regungen
der Natur, das innerste Leben der Menschenseele, gläubige Hingabe
in allumfassenden Umweltsinn wiedergegeben. Nicht wie Böcklin
hat er an einem unüberwindlichen, ewigen Widerpruch gelitten; er
formt seine Gestalten aus den gegebenen Naturindrücken in
deutscher Eigenart, Komposition und Zeichnung, Klarheit und
Farbe, Konzentration und Lichtwirkung sind bei ihm gleichwertig.
Die Innigkeit seines Kunstlebens ist das Produkt der Sinnlichkeit
und der Phantasie.

Mit wenigen Worten berührt Thode die Frage, ob die Kunst
jener beiden Nachfolger gefunden hat. Einerseits kommt die Kunst-
politik, andererseits die stilisierende dekorative Richtung in Betracht.
Doch ist diese symbolisierende Kunst bewußt als Reaktion gegen den
Naturalismus entstanden. Sie ist also auch kein neues Schaffen,
sondern das Ergebnis eines theoretischen Gebankens, wodurch sie
die Grundfaktoren Kunst einbezieht, während die dekorativ stilis-
ierende Richtung den Schwerpunkt weg vom Gegenständlichen legt
und das Kunstwerk in primitive Pläneschemata auflöst. Trotzdem
sind bei den Gruppen deutscher Künstler Anzeichen vorhanden, daß
die Erzeugnisse Böcklins und Thomass weiter verarbeitet wer-
den. So behaupten die Werke des Grafen Kallreuth einen
reichen Gehaltsinhalt und auch Trübner redet eine eindringliche
kräftige Sprache. L. v. Hoffmann ist, in seiner poetischen, träu-
merischen Auffassung sehr deutsch, leider zu früh durch französische
Einflüsse beeinflusst worden. Ringer zeigt eine erkennliche Ver-
gebung und überraschende Gestaltungskraft. Die verschiedenartigsten
Einflüsse haben sich in ihm vereint; den französischen Naturalismus,
die Formensprache der Antike, die Gestaltenwelt Böcklins, die japo-
nische Umfassung hat er in sich aufgenommen, wodurch eine eigene
selbständige Stilbildung erstreut wird. Seine gewaltigen Gebilde
sind aus der Reflektion entstanden ohne Kausalität. Zwischen Phan-
tasie und Naturalismus ringen seine Gestalten vergeblich nach her-
menischer Schönheit.

In seinem Schlußwort betont Thode, daß das Größte in der
Kunst nie in unpersonlichem Ansehen gefunden wird. Er bezieht
sich auf die verschiedenen Weltanschauungen seiner Gegner; als ging
nach der einen Seite eine konfessionell-religiöse, nach der andern
eine aufgekärte Weltanschauung, Reiz; es ist die idealistische und die
realistische Weltanschauung, die idealistische aber ist es, von der wir
sagen können, daß sie von jeder die künstlerischere gewesen ist. In
gleicher Zeit ist sie ganz besonders deutsch gewesen. Da standen all-
unser großen Männer da; Lessing, Schiller, Goethe, Kant,
Schopenhauer, um nicht alle nennen zu müssen. Diese Weltanschauung

folgt, daß entgegengekehrt dem Formalismus das künstlerische Formen und Gestalten nur ein Mittel zum Zweck ist. — — — E. K.

Sport.

* 7. Pfälzisches Dauerrubens am Sonntag, 6. August. Die zuwartet, sind auch zu den 3 freizeiteinzelnen Rennen zahlreiche Meldungen eingelaufen. Die Rennen sind wie folgt besetzt: Käufinger-Vierer: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ (2 Boote), Frankenthaler Ruderverein (1 Boot), Rheinklub „Allemania“ Karlsruhe (1 Boot), Ruder-Gesellschaft Speyer (1 Boot), Ludwigsbafener Ruderverein (2 Boote), Pfalz-Vierer: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ (1 Boot), Ludwigsbafener Ruderverein (1 Boot), Ruder-Gesellschaft Speyer (1 Boot), Frankenthaler Ruderverein (1 Boot), Ermantierungs-Vierer: Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ (1 Boot), Frankenthaler Ruderverein (1 Boot), Rheinklub „Allemania“ Karlsruhe (2 Boote), Ruder-Gesellschaft Speyer (2 Boote), Ludwigsbafener Ruderverein (2 Boote). Die Meldungen für die 2 großen Rennen wurden vorige Woche schon bekannt gegeben. Die Rennen beginnen vor-mittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr. Nachmittags ist auf dem Festplatz (Ludwigsbafener Bootbau) Kongert. Die Boote werden in 5 Minuten gestartet, es werden also bei den dort befehligen Wettrennen fortwährend Boote in Sicht sein und sich weiterhin ein reges Leben entwickeln. Die Ergebnisse und Zeiten werden sofort nach jedem Rennen vom Richterplatz aus bekannt gegeben.

Wahlkreiseinteilung der badischen Städte mit mehr als einem Abgeordneten.

- (Siehe Deutsches Reich. D. Red.)
I. Mannheim.
58. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) I.
Die Gemarkung rechts des Neckars mit Ausnahme des zum 2. Wahlkreis gehörigen Gebiets zwischen dem Neckar und der Mittelachse der Laurentius-, Waldhof- und Käferstraße bis zur Friedrichsbrücke.
59. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) II.
Die Quadrate H, J, K, U 1 und 2, T 1 bis 5, S 1 bis 5; das Gebiet zwischen Jungbuschstraße, Verbindungskanal, Neckar und Luisenring und von der Neckarvorstadt das Gebiet zwischen Neckar, Laurentius-, Waldhof- und Käferstraße bis zur Friedrichsbrücke — jeweils bis zur Mittelachse der genannten Straßen.
60. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) III.
Die Ostseite des Parings; die Quadrate A bis G, L 1 bis 4 und L 6, M 1 bis 5, N 1 bis 5, O 1 bis 5, P 1 bis 5, Q 1 bis 5 und R 1 bis 5, sowie das Gebiet westlich des Parings zwischen der Mittelachse der Jungbuschstraße und dem Rheinbrückenaufgang einschließlich Mühlen und Schiffe.
61. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) IV.
Das Groß-Schloß mit Amtsgericht, Amtsgefängnis und Ballhaus; die Quadrate L 5, L 7 bis 15, M 6 und 7, N 6 und 7, O 6 und 7, P 6 und 7, Q 6 und 7, S 6, T 6, U 6 bis 6; das Gebiet zwischen Friedrichs- und Kaiserstraße, Neckar, Gemarkungsgrenze und Seidenheimerstraße; von der Seidenheimerstraße der durch den Kaiserberg, Bahnhofsplatz, die Friedrichsstraße, Neppeler-, Rheinbrücken-, Trinitatis-, Augusten-, Kleinfeld- und Seidenheimerstraße begrenzte Teil; der Hauptbahnhof und vom Stadtteil Lindenhof der westlich der Meerfeldstraße gelegene Teil bis zur Gasfabrikstraße — jeweils bis zur Mittelachse der genannten Straßen.
62. Wahlkreis: Mannheim (Stadt) V.
Die übrige Gemarkung links des Neckars einschließlich Neckarau.
II. Karlsruhe.
41. Wahlkreis: Karlsruhe (Stadt) I.
Der Stadtteil zwischen Durlacherallee, Degensfeldstraße, Goltzauerstraße, Ostendstraße, Kriegsstraße, Karl-Friedrichstraße und Schloßplatz.
42. Wahlkreis: Karlsruhe (Stadt) II.
Der Stadtteil zwischen Ettlingerstraße, Nebenstraße, Wilhelmstraße, Bahnhofsstraße, Mühlburgerstraße, Kriegsstraße, Karl-Friedrichstraße, Schloßgarten, Ankerstraße, Stephaniensstraße, Popoldstraße, Weichstraße, Südenstraße, Brauerstraße und der südlichen Gemarkungsgrenze bis zur Ettlingerstraße.
43. Wahlkreis: Karlsruhe (Stadt) III.
Das westlich des Wahlkreises II gelegene Stadtgebiet, sowie das Schützenhaus.
44. Wahlkreis: Karlsruhe (Stadt) IV.
Das südlich des Wahlkreises I und östlich des Wahlkreises II gelegene Stadtgebiet.
III. Freiburg.
18. Wahlkreis: Freiburg (Stadt) I.
Der Stadtteil zwischen der südlichen und nördlichen Gemarkungsgrenze und der Jähringerstraße, Kaiserstraße, Dreifam, Schwarzwalddstraße und Schützenallee.
19. Wahlkreis: Freiburg (Stadt) II.
Der Stadtteil zwischen der nördlichen und westlichen Gemarkungsgrenze und der Jähringerstraße, Kaiserstraße, Vertholdstraße, Bahnhofsstraße, Schwarzwaldstraße und Schützenallee.
20. Wahlkreis: Freiburg (Stadt) III.
Der Stadtteil zwischen der südlichen Gemarkungsgrenze und der Dreifam, Schwarzwaldstraße, Bahnhofsstraße, Vertholdstraße, Kaiserstraße, Schillerstraße, Schwarzwaldstraße und Schützenallee, die Schwanenstraße, Vertholdstraße und Schillerstraße ganz, von der Kaiserstraße nur die Nummern 96 bis 166 auf der westlichen Seite einschließlich, aber ohne die Bahnhofsstraße, die Schwarzwaldstraße und die Schützenallee.
IV. Heidelberg.
64. Wahlkreis: Heidelberg (Stadt) I.
Der nördliche Stadtteil, begrenzt im Norden vom Neckar von der östlichen Gemarkungsgrenze bis zum Karlsruher, von da ab von der Hauptstraße und der Vertheimerstraße — jeweils bis zur Mittelachse dieser Straßen.

- 65. Wahlkreis: Heidelberg (Stadt) II.
Der südliche Stadtteil, begrenzt im Norden vom Neckar von der östlichen Gemarkungsgrenze bis zum Karlsruher, von da ab von der Hauptstraße und der Vertheimerstraße — jeweils bis zur Mittelachse dieser Straßen.
V. Pforzheim.
47. Wahlkreis: Pforzheim (Stadt) I.
Der nördliche Stadtteil, begrenzt im Süden durch die alte Dietlinger Landstraße, die westliche Karl-Friedrichstraße bis zur Einmündung der Velferstraße, weiterhin südlich begrenzt vom dem Engfuß, vom Wehr des oberen Hammerwerks ab bis zur südlichen Gemarkungsgrenze, einschließlich der nördlichen Seite der alten Dietlinger Landstraße und der westlichen Karl-Friedrichstraße, jedoch mit Ausschluß der Velferstraße, der Kirchstraße, der Hammer- und Hülmerwirthstraße, der Gemarkungsgrenze östlich der Altschäferstraße, der Mollke-, Schladt- und Ostendstraße.
48. Wahlkreis: Pforzheim (Stadt) II.
Der südliche Stadtteil, begrenzt im Norden durch die alte Dietlinger Landstraße, die westliche Karl-Friedrichstraße bis zur Einmündung der Velferstraße und die Eng vom Wehr des oberen Hammerwerks ab bis zur südlichen Gemarkungsgrenze, einschließlich der südlichen Seite der alten Dietlinger Landstraße und der westlichen Karl-Friedrichstraße, jedoch mit Ausschluß der Velferstraße, der Kirchstraße, der Hammer- und Hülmerwirthstraße, der Gemarkungsgrenze östlich der Altschäferstraße, der Mollke-, Schladt- und Ostendstraße.
Aus obiger Zusammenstellung schöpft der Karlsruher Korrespondent der „Kln. Ztg.“ die Hoffnung, daß in Mannheim von 5 Sitzen mindestens 3, in Karlsruhe von 4 Sitzen mindestens 3, in Freiburg von 3 1 oder 2, in Heidelberg beide, in Pforzheim von 2 Sitzen mindestens 1 den vereinigten liberalen Parteien zufallen werden. Der Einspruch der Mannheimer Sozialdemokratie gegen die angeblich ungerechte Wahlkreiseinteilung blieb unberücksichtigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.
* Heilbronn, 1. Aug. Der Raubmörder Mogler wurde heute zur Verbüßung seines Gefängnisstrafes nach der Irrenanstalt Weichenhof bei Weinsberg gebracht.
* Krefeld, 1. Aug. Der angekündigte Ausstand im Baugewerbe ist heute ausgebrochen, nachdem die Arbeitgeber gestern die Forderungen der Arbeiter nach mehrmaligem Entgegenkommen als zu weitgehend abgelehnt hatten.
* Bern, 1. Aug. Der Schiedsrichter von der Jungfrau-bergung abgeführt. Die Leichen wurden gestern am Guggelstein gefunden.
* Breslau, 2. Aug. In 14 Fabriken erfolgte gestern die Aussperung der Metall-, Eisen- und Revolverarbeiter. Die Aussperung sämtlicher Metallarbeiter und die Schließung der Betriebswerkstätten soll am 9. Aug. erfolgen, wenn diese Maßregel ohne Erfolg bleibt.
* Essen, 1. Aug. Der Arbeitgeberverband für das rheinisch-westfälische Baugewerbe wird mehrere Vorstandsmitglieder nach Berlin entsenden, um der Regierung seine Anschauung über die Ursache und den bisherigen Verlauf der Bauarbeiterbewegung darzulegen.
* Göttingen, 1. Aug. Der Landwirt Lehrensen aus dem benachbarten Mollenfelde wurde, H. „Frk. Ztg.“, im Walde von einem unbekanntem Manne ermordet und beraubt.
* Braunschweig, 1. Aug. Der nächste Gabelbergerische Stenographentag wird im Jahre 1910 in Stuttgart abgehalten.
* Steilau, 1. Aug. Auf dem Dammischen See kenterte ein Segelboot, auf dem sich sieben Personen befanden. Zwei Stettiner ertranken.
* Ropenhagen, 1. Aug. Heute Nachmittag 7 Uhr fand auf Schloß Bernstorff Festschloß beim König statt, an der der deutsche Kaiser, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, das kaiserliche Gefolge und der deutsche Botschafter teilnahmen. Nach Beendigung der Tafel fuhren der König mit dem Kaiser und den übrigen Herrschaften nach Schloß Charlottenlund, wo beim kronprinzlichen Paare Abendgesellschaft stattfand, zu der der Minister des Auswärtigen, die deutschen Schiffskommandanten und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft eingeladen waren.
* Wismar, 2. Aug. Das deutsche Geschwader manövrierte gestern bei der Südspitze Gotlands und fuhr um 2 Uhr nachwärts nach Wismar. Um 10 Uhr abends setzte das Geschwader die Reise nach Stockholm fort.
* Bongsby, 2. Aug. Die Richeville-Gesellschaft in Wismar welche 5 Hochöfen besitzt und 2100 Arbeiter beschäftigt, mußte infolge des Ausstandes von 400 Arbeitern ihren Betrieb einstellen. Die Aufrechterhaltung der Ordnung wird dadurch erschwert, daß ein Teil der Fabriken auf deutschem Gebiet sich befindet.
* London, 2. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erlangte die Regierung bei zwei Abstimmungen Mehrheiten von 104 bezw. 101 Stimmen. Aufeinander war die Opposition nur in geringer Zahl erschienen, um die Ministerien in Sicherheit zu bringen. Später war die Opposition zahlreicher vertreten. Die Abstimmung über den Interdiktionsetat schiederte der Regierung nur eine Mehrheit von 30 Stimmen, indem ein Antrag, der die Herabsetzung der Ausgaben für Unterrichts-zwecke verfolgte, mit nur 250 gegen 220 Stimmen zurückgewiesen wurde.
* Konstantinopel, 2. Aug. Da die den letzten Ausschüssen gewährte Frist zur Unterwerfung erfolglos abgelaufen ist, verhandigten die Generalgouverneure der vier Schamshahs gestern das Standrecht.
* Nagasaki, 2. Aug. Alice Roosevelt und Kriegs-schreiber Taff sind gestern nach Manila abgereist. Zur Verabschiedung fanden sich die Weibchen und das Publikum in großer Zahl ein. Die Lage in Russland.
* Petersburg, 1. Aug. In Peterhof begannen heute unter dem Vorhitz des Kaisers weitere Beratungen über den Bulgargischen Entwurf für die Schaffung einer Volksvertretung. Der Entwurf soll von Grund aus in liberaler Richtung umgearbeitet sein und mit dem ursprünglichen Entwurf wenig Gemeinsames haben. Die Beratungen sollen nicht grundsätzliche Fragen berühren, sondern hauptsächlich Einzelheiten, und es wird deshalb angenommen, daß die Beratungen nur einige Tage dauern werden und daß auch das auf die Volksvertretung bezügliche Manifest am 12. ds., dem Geburtsstage des Thronfolgers, erscheinen wird.
Die marokkanische Frage.
(Siehe Hebersch! D. Red.)
* Tanger, 1. Aug. (Konst.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem Moggen ihren Beitritt zur Marokkanischen Konferenz angezeigt.

Berlin, 1. Aug. Der Vorschlag, Madrid als Ort der Marokkanischen Konferenz zu wählen, ist nicht durch Deutschland gemocht worden. Deutschland hält vielmehr, wie auch eine Reihe anderer Mächte, an Tanger als natürlichem und geeignetem Platz für die Verhandlung über die marokkanischen Angelegenheiten fest.

Der Krieg.

Der Kriegskontingenz in der Mandchurei.
* Petersburg, 1. Aug. (Petersb. Tel.-Ag.) General Linewitsch meldet dem Kaiser unter dem 25. Juli: In der letzten Zeit behaupteten ausländische Zeitungen sehr häufig, daß unsere Armeen vollkommen eingeschlossen und ihre Lage nicht nur gefährlich, sondern sogar kritisch wäre. Die russischen Zeitungen wiederholen diese Gerüchte und das ist der Grund, warum in der Gesellschaft eine ganz falsche Vorstellung bezüglich der Lage unserer Armeen herrscht. Infolgedessen berichte ich Eurer Majestät, daß die Armeen sich niemals in gefährlicher Lage befunden hat. Unsere Flügel sind niemals umgangen worden. Die Japaner haben vielleicht versucht, unsere Flügel zu umfassen, aber stets ohne Erfolg. Wir stehen dem Gegner gegenüber. Die Japaner befinden sich noch in einer gewissen Entfernung von unserer Hauptstellung. Obgleich sie mehrfach den Versuch gemacht haben, näher heranzukommen, sind diese Versuche stets ohne Erfolg geblieben. Ich berichte Eurer Majestät ferner, daß der Geist der Truppen mit vollem Vertrauen einfließt und daß die Armeen zur Ausführung jeder Aufgabe bereit sind. (Die Depesche ist entweder von der Zensur stark beschnitten oder sträflich nicht, D. Red.)
* Petersburg, 1. Aug. Linewitsch telegraphiert vom 31. Juli: An der Front der beiden Armeen ist keine Veränderung eingetreten. — Aus Korea wird vom 25. Juli berichtet, daß russische Jägerabteilungen gegen den Engpaß von Wussalong vorrückten, sich aber dann bis Kungpung zurückzogen, wobei sie vom Feinde bedrängt wurden. Die Japaner, die die russischen Jäger verfolgten, wurden jedoch durch Artilleriefeuer zurückgetrieben.
Friedensausichten.
* London, 1. Aug. Die „Times“ kommt auf die Meldung des Reuterschen Bureaus über eine amerikanische, angeblich von England abgelehnte Anregung, auf Japan mäßigend einzuwirken, zurück. Das Blatt erklärt sich mit der Ablehnung durchaus einverstanden und bemerkt, Mäßigung bei Friedensbedingungen sei ein sehr relativer Begriff, und es wäre für England als Japans Verbündeten weder gestemmt noch ersprießlich, anzunehmen, daß Japan an etwas als im Geiste der Mäßigung in der Konferenz einträte. Andere Blätter äußern sich in ganz ähnlichem Sinne hierüber.
* New-York, 1. Aug. Das Mitglied der japanischen Friedens-Kommission, Saito, betonte in einer Unterredung, Deutschland beobachtet im Laufe des russisch-japanischen Krieges stets torrente Neutralität.
Die Besetzung Sachalins durch die Japaner.
* Tokio, 2. Aug. (Amfisch.) Generalleutnant Haraguchi hat am 30. Juli die Militärverwaltung für Sachalin proklamiert.
Volkswirtschaft.
Der Halbjahresbericht der Rheinischen Subventionbank verzeichnet per 30. Juni d. J. einschließlich R. 4,40 Mill. (31. Dez. 1904: R. 4,90 Mill.) Kommunal-Obligationen einen Gesamt-Obligationenumlauf von R. 402,56 Mill. gegen R. 387,95 Mill. am 31. Dezember 1904. Die Zunahme im 1. Halbjahre 1905 beträgt somit R. 14,71 Mill. gegen R. 9,45 Mill. im 2. und R. 10,90 Mill. im 1. Halbjahre 1904. Der Bestand an Disagio-Darlehen einschließlich R. 5,40 Mill. (31. Dezember 1904: R. 4,75 Mill.) Kommunal-Darlehen belief sich auf R. 412,55 Mill. gegen R. 400,20 Mill. Ende 1904. Richtig beträgt die Zunahme im 1. Halbjahre 1905 R. 12,35 Mill. gegen R. 11,30 Mill. im 2. und R. 13,14 Mill. im 1. Halbjahre 1904.
Baumwollspinnerei und Weberei Lamberösmühle vorm. G. F. Groß-Geurich, Lamberösmühle. Der Abschluß ergibt für 1904/05 nach den Abschreibungen von R. 91 200 (l. v. R. 93 649) einen Reingewinn von R. 50 233 (l. v. R. 177 174 Verlust), welcher der am 14. September stattfindenden Generalversammlung zur Verfügung steht.
Die Gläubigerversammlung der Dalkener Gewerbehant, welcher 300 Gläubiger beimohnten, genehmigte mit allen gegen 3 Stimmen den Beschlußvorschlögen der Verwaltung auf Basis von 73 Prozent, gefolgt in vier Jahresraten.
Die außerordentliche Generalversammlung der Westfälischen Bank in Pletersfeld, in welcher R. 6 508 050 Aktien durch 48 837 Stimmen vertreten waren, beschloß einstimmig die Annahme des Fusionvertrages zwischen der Westfälischen Bank und der Rhein-Disconto-Gesellschaft in Aachen.
In den Zahlungseinstellungen in Paris. Einem im „Temps“ veröffentlichten Interview zufolge hofft man in den Kreisen der Warenbörse, daß es bezüglich der Zahlungseinstellung Yaluzots zu einem Arrangement kommen werde, da sich Yaluzot entgegen seiner früheren Absicht bereit erklärte, seine auf der gegenwärtigen wie der nächsten Zuckerkampagne resultierenden Differenzen zu liquidieren und bedeutende Aktien vorhanden seien.
Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.
Vegetationen Datum:
vom Rhein: 28. 29. 30. 31. 1. 2.
Roubaux 3,96 3,92 3,96
Walsbath 2,94 2,93 2,85
Sülzingen 2,49 2,56 2,52 2,52 2,45 2,45
Rehl 2,89 2,86 2,83 2,77 2,77
Pauterburg 4,35 4,27 4,22
Wagan 4,82 4,24 4,25 4,17 4,10
Germeröheim 4,10 4,40 3,98
Mannheim 3,76 3,66 3,63 3,68 3,56
Rahng 1,08 1,06 1,08
Dingen 1,55 1,77 1,74
Raus 2,07 2,01 1,97 1,95
Rablen 2,07 2,05 2,05
Rhin 1,96 1,98 1,92 1,83
Rahng 1,25 1,30 1,23
vom Neckar:
Mannheim 3,78 3,80 3,57 3,55 3,52
Grillbraun 0,30 0,27 0,28 0,30 0,25
Verantwortlich für Politik: J. S. Fritz Kayser,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Volkes, Provinziales u. Gerichtszeitung: J. S.; Karl Wepf,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wepf,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter,
Druck und Verlag der Dr. G. Goss'ischen Buchdruckerei.
m. s. d.: Ernst Müller.

Solange der Vorrat reicht!

Nicht an Wiederverkäufer!

Enorm billig!

Enorm billig!

M. Schneider, Mannheim

Grosser

Saison-Räumungs-Verkauf

in allen 3 Etagen.

Breitestrasse
F 1, 1.

Breitestrasse
F 1, 1.



Bitte beachten Sie dies staunend billige Angebot.



Bitte achten Sie auf meine Schaufenster!

Wasdstoffe	Wollmusseline	Organdys
1 Posten Cattun u. Voile karriert und geblümt, hübsche neue Dessins, zum Aussuchen jetzt Meter 15 Pfg.	1 Posten Wollmusseline gestreift und geblümt, aparte Dessins, grosses Sortiment, Reine Wolle Wert bis 1.30 , jetzt Meter 65 Pfg.	1 Posten Organdys 25 Pfg. in schönen Mustern, für Blusen und Kleider, ca. 50 Dessins Wert bis 1.50 , jetzt Meter
1 Posten Cattune waschbare Qualitäten Wert bis 58 Pfg., jetzt 26 Pfg.	1 Posten Zephyrs in karriert u. gestreift, schöne Dessins Wert bis 78 Pfg., jetzt 39 Pfg.	1 Posten Zephyrs 75 Pfg. beste Qualitäten, karriert u. gestreift Wert bis 1.60 , jetzt
1 Posten Cattune u. Piqués vorzügliche Qualitäten Wert bis 72 Pfg., jetzt 35 Pfg.	1 Posten Zephyrs karriert u. gestreift, in grossem Sor- timent Wert bis 1.10 , jetzt 50 Pfg.	1 Posten Satins 40 Pfg. für Kleider u. Blusen, ca. 40 Dessins Wert bis 95 Pfg., jetzt
1 Posten Zephyrs aparte neue Muster, für Blusen und Kleider Wert bis 55 Pfg., jetzt 25 Pfg.	1 Posten Zephyrs aparte Karros und Streifen Wert bis 1.50 , jetzt 65 Pfg.	1 Posten Satins 58 Pfg. für Kleider u. Blusen, tadellose Sachen Wert bis 1.10 , jetzt

Zum Aussuchen mehrere **1000** Meter **Reste u. Abschnitte** **Hälfte** für die des Wertes.

in Cattun, Zephyr, Pique, Satin, Musseline etc.

Damen-Wäfdie	Verschiedene Artikel	Trikotagen
1 Posten weisse Damenhemden 95 Pfg. aus prima Cretone mit Spitze, Vorderschluss Stück	1 Posten Handtücher 25 Pfg. 40/100 gross mit Aufhänger St.	1 Posten Corsetten 148 Mk. aus grau Cöper mit Spitze jetzt
1 Posten weisse Damenhemden 1 35 Mk. aus gutem Hemdentuch mit gestickter Passe	1 Posten Gläsertücher 10 Pfg. karriert, gesäumt 48 x 48 gross St.	1 Posten Corsetten, prima 175 Mk. grau Drill mit Spitze jetzt
1 Posten weisse Damenhemden 1 70 Mk. aus bestem Hemdentuch mit Koller und Spitze, Vorderschluss	1 Posten Handtücher 28 Pfg. 40/100 gross Gerstenkorn St.	1 Posten Corsetten 95 Pfg. aus geblümten Cöper jetzt
1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten Kissenbezüge 75 Pfg. aus starkem Cretone m. Pastore, 80/90 cm gross	1 Posten Kissenbezüge 95 Pfg. aus gutem Cretone mit Einsatz, 80/90 cm gross
1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten Waschlappen 5 Pfg. 15, 12, 5 Pfg.	1 Posten Damenhandschuh 15 Pfg. in diversen Grössen Paar
1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten Lackgürtel 35 Pfg. in schwarz, grün, rot gestreift	1 Posten Herrenkragen 88 Pfg. in verschiedenen Farben 3 Stück
1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten weisse Damenhemden 1 35 Mk. aus gutem Hemdentuch mit gestickter Passe	1 Posten Herren-Netzjacken 40 Pfg. poröses Gewebe Mk. 1.65, 95, 75.
1 Posten weisse Damenhemden 1 70 Mk. aus bestem Hemdentuch mit Koller und Spitze, Vorderschluss	1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten Herren-Netzjacken 40 Pfg. poröses Gewebe Mk. 1.65, 95, 75.
1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten weisse Damenhemden 1 60 Mk. mit prima Cretone mit Stickerei Stück	1 Posten Herren-Netzjacken 40 Pfg. poröses Gewebe Mk. 1.65, 95, 75.

1 Posten Waschblusen Serie I **75** Pfg. Serie II **1 15** Mk. Serie III **2 25** Mk. Serie IV **2 75** Mk.

Sämtliche Waren sind auf Tischen zum Aussuchen ausgelegt.

Im Monat August sind meine Geschäftsräume Sonntags von 11-2 Uhr offen.

Bitte achten Sie auf meine Schaufenster!